

# Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
H. V. Joseph Hermes in Bocholt.

Verantwortlich für den Druck:  
H. V. Joseph Hermes in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile 10 Pf. bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gemindert. Anzeigen-Entwurf und -Anlage bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Nummer. Größere Anzeigen werden nach Vereinbarung. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Mr. 246.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Montag, 11. September 1905.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

34. Jahrgang

## Eine rote Seeschlange.

die alljährlich nicht einmal, zur Sauregurenzeit, sondern je nach Bedarf in der sozialdemokratischen Presse auftaucht, ist die Arbeiterfeindschaft des Zentrums, „bewiesen“ an den Äußerungen des Zentrums. v. Hertling zu einem sozialdemokratischen Antrage auf Einführung des Achtstundentages in der Reichstagsitzung vom 11. Februar 1897. Jetzt eben wird das Märchen wieder in einem Flugblatt der sozialdemokratischen Partei zur Reichstagswahl in Essen breitgeschlagen. Das sozialdemokratische Flugblatt zitiert folgenden Ausspruch des Zentrums. v. Hertling aus einer Rede am 11. (nicht am 6.) Februar 1897:

„Wenn es sogar erwiesen wäre, daß eine solche Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeiter in den gewerblichen Betrieben überall die erwünschten Folgen hätte, wenn es erwiesen wäre, daß alle industriellen Betriebe sich dieser Verkürzung der Arbeitszeit ohne Schaden zuwenden ließen, so würde ich mich dennoch der Frage nicht überlassen, ob für die allgemeine Staatsangelegenheit, die die Interessen aller Stände gleichmäßig zu berücksichtigen hat, ein Eingehen auf den sozialdemokratischen Antrag zweckmäßig wäre.“

Das sozialdemokratische Flugblatt unterschlägt hier die ausführliche Begründung, welche Zentrums. v. Hertling seiner Stellungnahme gegenüber dem von der Sozialdemokratie damals geforderten Achtstundentag gab. Er verwarf durchaus nicht die Bestrebungen auf Ermäßigung der Arbeitszeit auf acht Stunden. Was er bekämpfte, war die Durchführung eines solchen Achtstundentages durch die staatlichen Gesetzgebung. v. Hertling wollte die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit infolge durchgeführter Maßnahmen, als es sich dabei „um den Schutz der Persönlichkeit des Arbeiters nach der physischen und nach der moralischen Seite, um den Schutz weiblicher Sitten, um den Schutz der erziehungsbedürftigen und der Entwicklung unterliegenden Jugend“ handle. Die weitere Verkürzung der Arbeitszeit, die nicht von diesen Gesichtspunkten aus gefordert werden müsse, sondern vielmehr im Interesse einer höheren Lebenshaltung der Arbeiter verlangt werde, und den Charakter eines Schutzes nicht mehr an sich trüge, die solle nach der Ansicht v. Hertlings durch die freie Selbsthilfe der Arbeiter herbeigeführt werden. Die Reaktionen der Arbeiter hätten bisher schon auf eine Verkürzung der Arbeitszeit hingewirkt. Wörtlich folgte dann v. Hertling aus: „Diese Faktoren werden auch in Zukunft in der gleichen Richtung wirken, und es ist daher in hohem Grade wünschenswert, daß sie dies tun, und ich würde dem meisteis ganz gewiß kein Hindernis entgegenstellen wollen.“ Jedenfalls bin ich der Meinung, daß die Verkürzung der Arbeitszeit zu dem am meisten berechtigten Zielen solcher Arbeiterkoalitionen gehöre.

Zentrums. v. Hertling sah in dem Antrage der Sozialdemokratie lediglich eine Konsequenz des sozialistischen Ideals, daß die staatlichen Obrigkeiten „mit ungemessener Befugnis gesetzgeberischer Gewalt und ebenso ungemessener physischer Macht ausgestattet, um diese (in sozialistischem Sinne) gezielte Produktion dem widerstrebenden Eigennutz und Eigensinn gegenüber zur Durchführung zu bringen.“ Diese Tendenz wollte v. Hertling mit seiner Stellungnahme bekämpfen. Daß im übrigen v. Hertling aber auch für eine sukzessive gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit war, bewies er am besten dadurch, daß er in derselben Rede einen von ihm unterzeichneten Antrag auf Einführung eines 10 $\frac{1}{2}$  stündigen Normalarbeitstages energisch befürwortete.

So die attentierte Darstellung auf Grund des offiziellen Parlamentsberichts! Daß dadurch gleichwohl für alle Zeit der sozialdemokratischen roten Seeschlange der Kopf abgeschlagen ist, wird wohl niemand erwarten, der sich in der sozialdemokratischen Agitationsweise auch nur etwas auskennt.

## Deutsches Reich.

\* Bocholt, 11. September.

### Der König von England

Ist am Donnerstag von Marzenbad nach London abgereist. Als er nach Marzenbad reiste und die erwartete Begegnung mit dem deutschen Kaiser ausblieb, wurde verschiedentlich berichtet, sie werde bei der Rückkehr des Königs stattfinden. Das ist nun auch nicht der Fall gewesen, trotz Swinemünde und Danzig.

### Wechsel in der russisch-deutschen Diplomatie.

Wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, ist die Abberufung des deutschen Gesandten in der russischen Hauptstadt Petersburg, des Grafen von Mervinsk, beschlossene Sache, desgleichen die Abberufung des russischen Gesandten in Berlin, des Grafen von Osten-Sacken. Deutscher Gesandter in Petersburg soll der gegenwärtige Gesandte in Kopenhagen Herr v. Schön werden und für Herrn Osten-Sacken soll ein Herr v. Jzewski nach Berlin kommen, der 1898—1900 russischer Gesandter in Bayern gewesen ist.

### Die Tabaksteuer

soll, wie jetzt auch die Preussische Korrespondenz zu betonen in der Lage sein will, ganz bestimmt kommen. Berliner eingeweihte Kreise rechnen bestimmt mit ihr. Es heißt sogar, Zentrums. v. Hertling habe die Vorlage „für und fertig.“ Das letztere mag schon richtig sein. Wahrschein-

lich hat er mehrere Vorlagen. Eine solche Arbeit ist ja leicht gemacht. Es fragt sich für ihn, weshalb nur noch, was er fordern soll, insbesondere, ob er sich auf den „Luxus“-Tabak beschränken will oder nicht.

### Statistisches zur Fleischnot.

Unter diesem Titel bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Mittwochnummer längere Ausführungen. Wir entnehmen dem Artikel folgende statistische Angaben:

In Berlin wurden vom Januar bis August 1905 aufgetrieben: Rinder: 159.547 (1903 144.083, 1904 140.702); Kalber: 142.238 (1903 131.146, 1904 137.087); Schweine: 790.792 (1903 688.730, 1904 792.886); in Breslau: Rinder: 34.398 (1903 30.527, 1904 32.600); Kalber: 43.827 (1903 36.191, 1904 37.912); Schweine: 91.641 (1903 90.692, 1904 95.503); Rind: Rinder: 40.492 (1903 40.503, 1904 40.151); Kalber: 37.858 (1903 37.084, 1904 34.418); Schweine: 135.784 (1903 118.082, 1904 143.240).

Das Blatt knüpft an seine Ausführungen die Bemerkung, die von ihm gegebene, ausschließlich auf amtlichen Zahlen beruhende Statistik zeige, daß die deutsche Landwirtschaft und deren angeblich ungenügende Viehproduktion nicht länger für die sog. Fleischnot verantwortlich gemacht werden könnten; die Statistik beweise, daß mit einziger Ausnahme des Röhler Marktes an allen Marktplätzen und in allen Viehhaltungen auch in diesem Jahre eine weitere Steigerung des Auftriebes stattgefunden habe.

S. Düsseldorf, 9. Sept. Der polizeilichen Auflösung verteil hier eine anarcho-sozialistische Versammlung. Auf der Tagesordnung stand das Thema: „Generalstreik oder politischer Massenstreik.“

S. Berlin, 9. Sept. Der Kaiser hat den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von der Voß, beauftragt, der Gemeinde Paderborn aus Anlaß der schweren Feuersbrunst, die sie durch Feuersbrunst am 28. v. M. erlitten hat, seine herzlichste Teilnahme auszusprechen.

S. Berlin, 9. Sept. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens 2. Klasse mit den Schwertern am zweimal schwarz und einmal weiß gestreiften Bande an Generalmajor a. D. Deumlein zu Freiburg i. Br., bisher Gouverneur von Südwestafrika.

S. Thon, 9. Sept. Bei der Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreis Dortmund sind, wie die „Norddeutsche Ztg.“ meldet, nach vorläufiger Feststellung für Kandidat Dr. (nat.) ins. gesamt 14.803, für Kandidat Brexst (Pole) 13.558 und für Kandidat Gremst (Sog.) 460 Stimmen abgegeben worden. Dr. ist somit gewählt.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Schluf der Kaiser-Manöver.

Nachdem die großen Manöver zu Ende gegangen sind, fand am Freitag in Anwesenheit des Kaisers die Besprechung der Manöver durch den Generalstabschef Freiherrn von Bod statt. Der Kaiser sprach in huldvollen Worten seine Befriedigung über die Leistungen der Truppen aus und bemerkte zum Schluf, es habe ihn sehr gefreut, in dieser schweren Zeit einige Tage inmitten seiner treuen Truppen zugebracht zu haben.

### Rußland.

#### Die letzten Kämpfe in Baku.

General Grigorow ist mit Artillerie in Baku eingetroffen, um die Ruhe wiederherzustellen. Ungefähr 1000 Armenier, die in ein Hospital geschickt waren, wurden aufgefordert, herauszukommen. Sie antworteten mit Steinwürfen, wobei ein Artillerist getötet wurde. Darauf kam der Befehl, zwei Geschütze in Aktion treten zu lassen. Eine Salve traf das Schiff „Kaspi“ und zerstörte Schornstein und Kajüte. Eine zweite Salve zerstörte das Hospital, in dem viele Menschen den Tod fanden. Die Überlebenden stürzten sich auf die Artilleristen und bemächtigten sich der Geschütze nebst 30 Kugeln. Einige Artilleristen wurden mit Mäusen bestrichen und dann angezündet. Sie erlitten einen furchtbaren Flammentod. Zu Hilfe eilende Infanterie und Kavallerie mußte unrichtiger Sache wieder abziehen. Sie vermodete durch den Qualm und Rauch, der den Platz erfüllte, nicht durchzudringen. Die Hütten der Stadtbank, zwei Kirchen und das Gymnasium sind abgebrannt. Die Tataren durchziehen die Stadt und fordern zum Aufstand gegen Rußland auf.

In Baku ist das Schlimmste vorüber, aber Stadt und Umgebung bieten ein düsteres Bild. Ueber 1000 Personen wurden bei den Unruhen getötet und mehrere Soldaten verwundet. Die Getöteten sind fast ausschließlich Tataren, Perser und Armenier. Die Petroleumindustrie ist nahezu völlig vernichtet. Die Stadteinkünfte erleiden dadurch kolossale Verluste. Rund 10.000 Personen sind arbeitslos.

### Spanien.

#### Die Lage in Barcelona.

Die vereinigten Präsidien der verschiedenen Vereine haben beschloffen, auf Kosten der Vereine ein Polizeikorps zu gründen und eine Liga gegen die Anarchisten zu bilden. Falls die Regierung sich weigern sollte, die Polizei zu vermehren, wollen sie an die andern Nationen einen Aufruf richten, um eine internationale Polizei in Barce-

## Sein Dämon.

Roman in zwei Hefen von Franz Treller.  
(Nachdruck verboten.)

Er hatte ihren in seinem unklaren Leben, in das ihn teils der Wunsch, seine Frau zu entdecken und von ihr Gewissheit über das Schicksal seines Kindes zu erhalten, teils auch eine nagende Verzweiflung über so harte Schicksalsschläge getrieben, felsen, doch dann mit trügerischer Dankbarkeit gedacht.

Nach und nach hatte sich eine Art von Menschenscheu in Hohenthal herausgebildet, die ihn mitten im Getriebe des Lebens immer einsamer werden ließ, einsamer und verbitterter. Er hatte endlich selbst seine Freunde vernachlässigt. Auf weiten Reisen, selbst in den Praxen des Westens, zwischen Jägern und Indianern hatte er Ruhe gesucht, ohne sie zu finden, war in die Städte des Ostens zurückgekehrt, hatte sogar die Heimat aufgesucht, um dort eine neue Grundlage für sein Leben zu gewinnen, doch auch dort vergeblich, und war zurückgekehrt, einsam wie zuvor. Seine einzige Freude war noch gewesen, Leid zu lindern, wozu ihn ein flüchtiges Entkommen — sein Vermögen hatte er sicher auf der Staatsbank angelegt — in den Stand setzte.

Er hatte Miß Walton schon längst verheiratet geglaubt. Ihm wollte es bedünken, als sei dieses unerwartete Wiedersehen glückverheißend.

Der einzige Mensch, der in diesen Jahren ihm Teilnahme abgewonnen, war der junge Mann, der ihm auf dem Dampfer begegnet war. Die kindliche Offenheit des jungen Mannes, die aus dem Antlitz wie aus seinen Worten sprach, hatte ihm in seltenerm Grade wohlgetan. Gezwungen, an das Land zu gehen, wollte er die Gegenwart nicht verlassen, ohne ihn noch einmal wiedergesehen zu haben.

Als der Wagen endlich wieder langsam fuhr, war auch das Herrenhaus von Woodhill schon in Sicht.

„Ich hoffe, Sie werden Ihren Fuß nicht

weiter setzen, ohne mich aufgesucht zu haben, Mr. Hohenthal.“

„Nein, Miß Nelli, ich komme.“

„Ich wiederhole meine Einladung“, sagte Miß Viktoria.

„Ich werde die Ehre haben, Ihren Herrn Vater aufzusuchen.“

Miß Walton reichte ihm die Hand. „Auf Wiedersehen.“

Dann streckte ihm Miß Walton die Hand entgegen. „Auf Wiedersehen.“

Er zog den Hut und verneigte sich.

In diesem Augenblicke fuhr in schärfster Gangart der Pferde eine Equipage, in einiger Entfernung ihren Weg kreuzend, vorüber.

„Mrs. Walton“, sagte Miß Viktoria, „wir müssen eilen.“

Sie gab dem Kutscher ein Zeichen, nicht Hohenthal zu, und in scharfem Trab fuhr der Wagen davon, während Hohenthal, Schritt haltend, zurückblieb.

...

Mrs. Walton war in einer Laune zurückgekehrt, die alle auf Woodhill mit Schrecken erfüllte. Sie hatte sich sofort nach ihrem Zimmer begeben und die Diener hörten sie hastig darin auf- und abgehen.

Nach einiger Zeit klingelte sie und ließ Miß Viktoria zu sich rufen.

Das junge Mädchen erschien mit soviel Mut, als sie der gefährdeten Stiefmutter gegenüber aufzubringen vermochte.

„Warum bist du ohne Erlaubnis ausgefahren?“

„Ich glaube, die Erlaubnis meines Vaters genügt dafür“, erwiderte das junge Mädchen mit erzwingener Ruhe.

„Du weißt sehr gut, daß ich diese weiten Ausfahrten ohne die Begleitung eines zuverlässigen Mannes nicht haben will, es treibt dich soviel Gefindel hier umher, daß du Gefahr läufst.“

Du warst sicher am Mount Hope?“

„Nein, Mama, war nur bis zum Blackwater.“

„Was ich anordne, geschieht nur zu deinem Besten. Ich werde Miß Walton zur Heiratschaft ziehen.“

„Miß Walton ist nur meinen Bitten bei der Ausfahrt gefolgt und hat mich gemahnt, zeitig anzukommen.“

„Sie kennt meine Anordnungen, und ich werde der Dame Gehorsam lehren.“

Mrs. Walton ging einige Male auf und ab, blieb dann vor Viktoria stehen und fragte: „Wer war der Herr zu Pferde, der sich von Euch verabschiedete?“

Ein alter Freund Miß Waltons, den uns ein glücklicher Zufall in den Weg führte.“

„So? Die Dame hat also auch noch alte Freunde?“

„Ja, es ist ein Gentleman von sehr guten Manieren, der auch uns die Ehre erweisen wird, bei uns vorzusprechen.“

„Auf deine Einladung natürlich.“

„Ja Mama.“

Wenn deine Miß Walton von früher her Schmied hat, so soll sie dieselben wo anders empfangen als auf Woodhill. Ich sehe, man wird der Dame den Laufpaß geben müssen.“

In Viktoria Waltons Augen flammte es auf bei diesen Worten, und erregt erwiderte sie:

„Mr. Hohenthal ist ein Gentleman in reiferem Alter, und Miß Walton hat ihn seit fünfzehn Jahren nicht gesehen.“

Das Mädchen erschrak furchtbar über die Wirkung dieser einfachen Worte.

Eine Totenblässe überzog Mrs. Waltons Antlitz, die dunklen Augen drückten namenloses Entsetzen aus, und ihre Gesichtszüge verzerrten sich in einer Weise, daß Viktoria einen bösen Dämon vor sich zu sehen glaubte.

„Wer? Wer?“

Es klangen diese kurz hervorgestoßenen Worte wie ein heiserer Schrei.

„Mr. Hohenthal“, erwiderte Viktoria gitternd.

Die so jähe Ueberraschung hatte Mrs. Walton

um jede Selbstbeherrschung gebracht, das fühlte sie selbst, sie hatte sich dem Mädchen gegenüber eine unheilvolle Wölfe gegeben. Zu ihrer Angst gefüllte sich Jörn. Aber sie wußte keinen Rat einzulernen — zu gewaltig waren ihre Nerven erregt. Sie sagte nur rauh: „Geh, das weitere wird sich finden.“

Das zu Tode erschreckte Mädchen entfernte sich eilig, kaum eines Gedankens darüber fähig, was diesen Ausbruch wohl veranlaßt haben könnte. Das Haupt der Gorgo kann nicht schreckensvoller ausgesehen haben, als jetzt das Gesicht des schönen Weibes, als sie allein war.

Speien die Gräber ihre Toten aus?

Erst der Knabe, und nun er?

Er war's, ich sah ihn zu Pferde sitzen und sich verbeugen, er war's — jetzt weiß ich's, so sah nur dieser deutsche Reiter zu Pferde. Er lebt?lebt wirklich? Ist denn die Hölle gegen mich verschworen?

Was bedeutet mir der Knabe? Pah — der soll seine Abkunft beweisen — aber er? O, dieser Schurke, der mich mit dem Todschein betrog. Er lebt und kommt hierher!

Ich bin verloren, wenn er mich sieht. — Er wird Vergeltung üben, er verzeiht nicht, das nicht, ich kenne ihn. Er wird das Herrenhaus und den Verlust des Knaben rächen.

Ich kann als Bettlerin davon gehen, wenn er als mein Gatte auftritt. Nein, nein — das will ich nicht, lieber will ich den zweiten Todschein erkaufen.

Diese Walton, woher kennt sie ihn? Was weiß sie von ihm? Sie jetzt zu fragen, wäre verächtlich. Sie muß fort, augenblicklich fort. Und er? Mit dem Gesicht eines der Hölle entstiegene Dämons setzte sie hinzu: „Er muß auch fort.“

Sie trat vor den Spiegel und erschauerte über ihr Gesicht, doch mit einer unendlichen Willenskraft gewann sie in kurzer Zeit ihre äußere Ruhe wieder, und die Gesichtszüge glätteten sich.

(Fortsetzung folgt.)

lona einzurichten. — Inzwischen hat die Regierung das Verlangen der Bürgerschaft von Barcelona erfüllt, wie folgende Meldung zeigt: Die Regierung beabsichtigt, die Polizei in Barcelona neu zu organisieren und zu vermehren und wird im nächsten Ministeriale ein hierauf bezüglichen Plan vorlegen.

## Nach dem Friedensschluss.

Der Aufruhr in Tokio.

Am Abend des 6. Septembers gegen 1/2 10 Uhr gelangten die Unruhen im Innern der Stadt wieder zum Ausbruch. Als die Dunkelheit hereinbrach, füllten sich die Straßen. Die Unruhen begannen in der Nähe des Wohnsitzes des Ministers des Innern. Die Volksmenge machte den Versuch, das Gebäude in Brand zu stecken. Ein wildes Handgemenge entspann sich mit den Wachmannschaften. Inzwischen sammelten sich die Volksmassen in drohender Haltung in der Nachbarschaft des Hauptquartiers der städtischen Polizei, wagten jedoch keinen Angriff auf die Gebäude, da sie durch die Anwesenheit einer starken Polizeimacht in Schach gehalten wurden. Die mitten durch die Volksmenge fahrenden Straßenbahnwagen erregten den Unwillen der Masse, sie eröffnete den Angriff auf sie, vertrieb die Passagiere und Wagenführer und begann die Wagen zu zerstören. Mehrere Wagen wurden in Brand gesetzt und schließlich zerstört.

Auch im Randviertel kam es zu Tumulten. Hier wurde der Versuch gemacht, Feuer anzulegen. Es war jedoch unmöglich, den Schauplatz dieser Unruhen zu erreichen und Einzelheiten zu erfahren, da die Straßen durch die Volksmassen gesperrt waren und diese eine drohende Haltung gegen die Polizei annahm, nachdem die Straßenpatrouillen zurückgezogen waren. Die Polizei blieb nur an besonders gefährdeten Punkten konzentriert.

Die Straßen sind unbefriedigt. Unruhige Elemente erhielten freie Hand; doch wurde die Menge ruhiger, sobald keine Gefahr von Seiten der Polizei drohte. Verhaftet wurden insgesamt etwa 800 Personen, meistens unter der Anklage der Aufreizung und Gewalttätigkeit. Eine Vereinigung von Advokaten beschloß, alle Verhafteten umsonst zu verteidigen; sechs während der Unruhen erfolgte Verletzungen sind bekannt geworden. Man erwartet, daß gemäß dem Beschluß des heutigen Ministeriales die Militärgewalt angerufen wird, um unter dem Standrecht die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten.

Der Stadtkommandant General Satuma erließ eine Bekanntmachung, worin das Volk aufgefordert wird, sich von den Aufstürzern fernzuhalten. In Tokio ist der Donnerstag ruhig verlaufen, aber aus Edo wird gemeldet, daß die Präfektur und das Gerichtsgebäude niedergebrannt sein sollen. Die Zeitung „Nisoku“ wurde suspendiert.

Ein Erlass des Mikado ermächtigt Graf Katsuma, alles zu unterdrücken, was gegen die öffentliche Ordnung aufreißt.

### Professor Martens

von der russischen Friedensmission ist mit dem Dampfer „La Lorraine“ nach Europa abgereist, um dem Jaren eine Abschrift des Friedensvertrages zu überbringen. Er lehnte es ab, sich über den Vertrag zu äußern, oder über seinen Inhalt Mitteilungen zu machen. Er sagte,

außer den Friedensunterhändlern wüßten nur der Zar und der Mikado, was in dem Vertrage stehe.

### Die Revancheidee in Rußland

hat bereits einen äußeren Ausdruck gefunden. Das russische Marineministerium setzte, wie die „Daily Mail“ aus Petersburg meldet, rund eine Milliarde Rbl. für den Bau von Schlachtschiffen und Kreuzern für die Amur-Station an. Der größte Teil der Bauaufträge wird ausländischen Firmen ausfallen.

## Kaisermanöver am Rhein.

Die Truppenparade über das XVIII. Korps.

\* Homburg v. d. Höhe, 9. Sept. Der Homburger Kaiserparade, über die wir schon kurz berichteten, war ungünstiges Wetter befehlen. Die Nacht über anhaltende Regen hatte den Boden aufgeweicht und den Verkehr für Wagen und Fußgänger sehr erschwert. Trotz des Regens strömten am frühen Morgen auf allen Straßen Tausende von Schaulustigen zum Paradesfeld bei Niedererlenbach. Punkt 9 Uhr traf der Kaiser im Automobil in der Nähe des Paradesfeldes ein, setzte sich an die Spitze der Fahnenkompanie und übergab feierlich 16 neue Fahnen an einzelne der in der Parade stehenden Truppenteile. Der Kaiser ritt dann mit seinen drei Söhnen zu den Kriegereinheiten, die er herzlich begrüßte, und begab sich darauf nach dem rechten Flügel der Aufstellung, wo die Kaiserin und die Kronprinzessin im offenen festschließenden Wagen trotz des Regens bei den fürstlichen Gästen hielten. Der Kaiser in der Uniform seines Heffischen Regiments Nr. 116 ritt, gefolgt von einer glänzenden Suite, das erste Treffen ab, in dem 14 Infanterie-Regimenter, die Unteroffizierschule Viebrich, das Fußartillerie-Regiment Nr. 3, das Pionier-Bataillon Nr. 21 und die Maschinengewehrabteilung Nr. 2 und 3 standen. Es folgte das Abreiten des zweiten Treffens, das 9 Reiter-Regimenter, 7 Artillerie-Regimenter und das Train-Bataillon Nr. 18 zählte, vom linken Flügel aus. Es wurde ein Vorbeimarsch gemacht, von der Infanterie in Regimentskolonnen, wobei der Kaiser unter Hochrufen der Zuschauer sein Heffisches Infanterie-Regiment Nr. 116 und sein badiisches Grenadier-Regiment Nr. 110 vorführte. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen führte ihr Füsilier-Regiment Nr. 80, der Großherzog von Hessen sein Leibgarde-Regiment Nr. 115 vor und beim Vorbeimarsch der Kavallerie und Artillerie, der wegen des aufgeweigten Bodens in Schwadronen- und Abteilungsfronten erfolgten mußte, sein Heffisches Garde-Dragoon-Regiment Nr. 23 und das Heffische Feldartillerie-Regiment Nr. 25. Die badiischen 20. Leibdragoon Kommandierte Prinz Max von Baden. Großer Jubel herrschte, als Kaiser Wilhelm sein erstes bayrisches Ulanen-Regiment, dessen Chef er ist, dem Prinzen Leopold von Bayern vorführte; der deutsche Kronprinz, der à la suite dieses Regiments steht, ritt hinter dem Regimentskommandeur. Trotz des schlechten Wetters und weichen Bodens nahm die Parade einen guten Verlauf. Gegen 10 Uhr hörte der Regen auf. Während der Kaiser den Kommandeur bei der Kritik seine Anerkennung für die musterhafte Haltung der Truppen ausdrückte, fuhr die Kaiserin mit der Kronprinzessin, stürmisch begrüßt, an der Tribüne vorbei und dann nach Homburg zurück. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompanie und der Standarten-Schwadron nach Homburg,

wo ihm in den menschengefüllten Straßen ebenso wie der Kaiserin der herzlichste Empfang bereitet wurde.

### Die Paradesfel.

\* Homburg v. d. H., 9. Sept. Am Freitag nachmittag begaben sich die Majestäten im Automobil nach Cronberg, um bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen den Tee zu nehmen. Abends 7 Uhr fand bei den Majestäten im Kurhaus Paradesfel statt. Der Kaiser saß rechts von der Kaiserin. Hierbei brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Sie haben seit der Neuformierung des XVIII. Korps zum ersten Male heute Gelegenheit gehabt, in der großen Revue sich vor mir zu zeigen. Ich spreche Em. Exzellenz nochmals meine volle Anerkennung aus über den Zustand, in dem Sie mir das Korps vorgeführt haben. Ich erinnere mich gern und dankbar der Vorarbeiten, die General v. Vindequitt und Sie bei der Zusammenführung des Korps erlitten haben. Es ist gewissermaßen heute das Korps militärisch aus der Taufe gehoben worden, unter Äußerung hoher Paten. Bayrische und badiische Kontingente sind dabei gewesen und haben die Schönheit des militärischen Bildes und den Stolz des heutigen Tages erhöhen helfen. Ehe ich das Glas auf das Wohl des Korps erhebe, möchte ich aber nicht vergessen, daran zu erinnern, daß seit dem Jahre 1897, wo dieselben Truppenteile vor mir in Parade standen, manches Auge sich geschlossen hat, das damals noch aus den Reihen des Korps leuchtete. Meine hochselige Frau Mutter ist heimgegangen, und die Gestecke des Füsilier-Regiments v. Gersdorff ist in die Hand der Tochter übergegangen. Der von unserm Heere so hoch geehrte und geliebte Monarch, der treue Verbündete König Humbert von Italien, ist auch heimgegangen. Aber seit diesen Tagen haben sich die Reihen des Korps in tadelloser Ordnung gehalten, und die angestrenzte und emsige Friedensarbeit hat an dauerndem Gutes geschaffen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Korps, indem ich gleichzeitig die anderen Kontingente und sämtliche Kontingentsherren, die anwesenden und die abwesenden, in diesem Wohl mit einschließe, mit dem Rufe: Es lebe das XVIII. Armeekorps! Hurra! Hurra! Hurra!

Auf den Trinkspruch des Kaisers erwiderte Generalleutnant v. Eichhorn folgendes:

Eurer Majestät spreche ich untertänigsten Dank für die gnädigen Worte, die Em. Majestät an das XVIII. Korps gerichtet haben. Wenn das Armeekorps vom Rhein und Main heute die Zufriedenheit Em. Majestät sich versichert halten, daß es ein Sporn für uns alle sein wird, vom General bis zum letzten Musikföhrer und Spielmann, ihr Bestes zu tun und herzugeben, damit Em. Majestät an dem XVIII. Korps immer eine treue, kriegstüchtige Waffe in der Hand haben. Majestät! Ich bin Soldat, und als solcher darf ich aussprechen, daß kein brennender Wunsch in unserm Herzen ist, kein sehnsüchtiges Verlangen in unserm Seelen gliht, als Em. Majestät und unsern Kameraden in Afrika zu zeigen, wie wir für Em. Majestät und des Vaterlandes Ehre und Ruhm auf dem Schlachtfeld zu sterben wissen. In diesem Geiste rufe ich: Es lebe Em. Majestät unser aller gnädigster Kaiser, König und Kriegsherr Wilhelm II. Hurra! Hurra! Hurra!

Nach der Paradesfel hielten die Majestäten

im Konzertsaal des Kurhauses Cercle und traten dann mit den Fürstlichkeiten auf die mit einem Balbachin überbaute, nach dem Kurpark führende Terrasse hinaus, um hier den Zapfenstreich des Musikkorps anzuhören, die mit Wagnersumfaden auf dem Rasenplatz vor der Kurterrasse anrückten. Armee-Musikinspizient Professor Kögberg leitete den Zapfenstreich. Der Kurpark war mit Tausenden Sampions und farbigen Dämpchen malerisch erleuchtet.

## Provinzielle Nachrichten.

\* Bielefeld, 10. Sept. Am Dienstag früh 4 Uhr wird das Infanterie-Regiment Nr. 56 per Eisenbahn nach Koblenz zum Gelände des Kaisermanövers beordert. Bekanntlich hat das Regiment die japanische Angriffsweise, das sprunghafte Vorgehen unter jeder Ausnutzung des Geländes, geübt, weswegen der Kaiser auch die Teilnahme des Regiments am Kaisermanöver angeordnet hat. Nachher wird daselbe noch das Manöver des 7. Armeekorps bei Steinheim mitmachen.

\* Kanten, 10. Sept. Die kürzlich unterhalb Beerendyl gelandete männliche Leiche ist rekonstruiert. Der Verunglückte heißt Albert Tönnies, Holzschumacher aus Orlo. Tönnies wollte mit einem Nachen Holz überfahren, wobei er in den Rhein stürzte und ertrank. Die Beerdigung fand auf dem Kirchhof zu Warst statt, wobei der Sohn und mehrere Verwandte anwesend waren.

\* Somsed b. Mils, 9. Sept. Der Schreiner-geselle Jakob Amers aus Lieden, der an einer Windmühle Reparaturen vornahm, stürzte vom Gerüst und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

\* Warendorf, 9. Sept. Eine wilde Schlägerei hat während des Schützenfestes in Fichtorf stattgefunden. Der Viehhändler Mathias Erdtmeyer aus Gröbblingen wurde bei dieser Gelegenheit derart verletzt, daß er auf einem Wagen nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Seine Verletzungen sind sehr gefährlich und wird an seinem Auskommen gezweifelt. Durch eine umfangreiche Zeugenvernehmung beim Amte Sassenberg wurden dringende Verdachtsmomente der Täterschaft gegen einen gewissen Hüme aus Fichtorf festgestellt, welche zu der Festnahme des letzteren führten. Hüme wurde gestern dem hiesigen Amtsgericht zugeführt, woselbst die Untersuchungshaft über ihn verhängt wurde.

\* Neld, 9. Sept. Beim Bau eines Gasometers der neuen städtischen Gasanstalt stürzte, der „Blode“ zufolge, der Gasometer infolge des Bruchs des provisorischen Holzunterbaues auf drei Arbeiter. Einem wurde der Kopf vom Rumpfe geschlagen, die beiden anderen liegen im Sterben.

\* Warburg, 9. Sept. Die hiesige Niederlassung der Dominikaner-Batres errichtet in der Nähe des Neustädter Bahnhofes ein Kloster. Der Bau, der seit Frühjahr in Angriff ist, schreitet rüstig voran. Er besteht aus einer Vorderfront und zwei Seitenflügeln. Zum Bau gelangen nur Bruchsteine zur Verwendung, die von den Landwirten der hiesigen Stadt und der näheren Umgebung unentgeltlich angefahren werden. Man hofft den ziemlich gewaltigen Bau noch vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach zu bringen.

\* Vangerberg, 9. Sept. Kommerzienrat Adalbert Goldmann überwieß der evangelischen Gemeinde 25 000 Mark zur Unterhaltung ihrer Kirchhöfe.

\* Langendreer, 9. Sept. Auf Zedde Bruchstraße wird der eingestürzte Schacht bis zur vierten

Sohle zugeschliffen. Eisen ausgebaute dürfte am Montag hin dürfte auch treten.

\* Dortmund, 9. Sept. Die hiesige Wasserleitung der Wasserleitungsführer. Die Kopf. Der Tod

\* Solingen, 9. Sept. Der Fabrikant

erschloß der Fabrikant Dornhausen im tödliche war unvorher seiner am noch eine Stunde Schuld treffe, da das Bittges es sei. Bittges es aber während der Erschütterung der

\* Elberfeld, 9. Sept. Dämpfe getötet Höfmann in seiner Brennerlei wollte.

\* Altenkirchen, 9. Sept. Schüler der Mönchshofen bei seinen Eltern zu gestern mit zweifeln, um die Auf der Höhe der er die drei Stoc unter in die Zie großen Schmierer ihn in das ben Empfang der Bewußtsein wies

\* Köln, 9. Sept. wurde in dem Kriminalpolizei wurden laut „R von denen 6 gemerksmäßig

\* Nagen, 9. Sept. von dem Neudachbeker vom Verletzungen. Male auf dem die Sicherungs- Dachbeker Class dem Kreise G verlegt.

\* Vom 7. bis preußischen Staa fälle an Cholera Erkrankungen in burg 6, Thorn Land 1, Witiberg (Neumark) Erkrankungen in gestellt. Bei ei handelt es sich

\* Trier, 9. Sept. hiesigen bakteri Ausfuchen des V begeben.

\* Berlin, 9. Sept. stehenden Man behörde die no troffen worden auf die in Qu Die Leute, bei sind angewiesen abgetödtet werden die Tr der Cholera an der Wochenschrift

\* Berlin, 9. Sept. finden gegenw ob die Rekrute die Cholera an zogen werden betreffen den P getragen wor mitzutreten, November Sir

\* Hamburg, 9. Sept. Frauenpersön Eppendorfer f finden des ein lichen Kranter Auskunft sind Verhöben gem „Vulgaria“ a sind gestern, nach Amerika

\* Bromberg, 9. Sept. Rundschau“ i eine cholera Mann ist er

\* Bromberg, 9. Sept. Romanhof (Jalle batten

\* Marien am Mittwoch Erscheinungen Auch ein zw tigen Erschei

\* Stettin, 9. Sept. Verwaltung Gebiet von wärts, irgen nicht vorgef Schiffersfrau Darauß köm in Stettin i sei aber dur von Stettin in Anfrucht afastischer währ. Die verständnis

## # Tapfere Frauen.

Nachdruck verboten.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich die Frauenwelt vielfach erfolgreich in solchen Berufen Eingang zu verschaffen gewußt, die bisher fast nur von männlichen Personen ausgeübt wurden. Es sei hier nur an die weiblichen Angestellten der Bahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung, an die Kassierinnen, Buchhalterinnen, Stenographinnen, großen industrieller Etablissements, an die Studentinnen und Letztinnen zc. erinnert.

Bei allen diesen Berufen handelt es sich um ungefährliche. Dagegen ist aber bekannt, daß die Frauenwelt auch nicht vor gefährlichen Berufen zurückschreckt; man denke nur an die Bergarbeiterinnen in Belgien zc. und ganz besonders an die barmherzigen Schwestern, welche lehtere in der Krankenpflege einen Opfer- und Heldennut entfalten, der von männlicher Seite noch nicht übertraffen sein dürfte. Auf einem andern Gebiete, und zwar jenem des männermordenden Krieges, haben die Frauen den Männern freilich an wenigsten Konkurrenz gemacht. Aber auch hier haben Jungfrauen und Frauen sich vielfach ausgezeichnet und echte Vorbeeren gepflückt. Wenn auch die Geschichte nicht Namen und Taten aller jener Heldinnen verzeichnet hat, so kann man doch aus der nachstehenden kurzen Zusammenstellung ersehen, daß manche von ihnen hinter den Tapferen des männlichen Geschlechts nicht zurückstehen brauchen.

Unter den Frauen, die in offener Feldschlacht die Waffen führten und Blut und Leben für das Vaterland einsetzten, nimmt Jeanne d'Arc, das Bauernmädchen aus Domremy, die Jungfrau von Orleans, deren Heiligsprechungsprozeß bekanntlich eingeleitet ist, den ersten Platz ein. Geboren am 6. Juni 1412 in Domremy (Champagne) kämpfte sie seit Februar 1429 gegen die Engländer, entsetzte im April Orleans und führte den Dauphin zur Krönung nach Reims (17. Juli 1429), fiel aber am 23. Mai 1430 in die Gewalt der Burgunder, die sie an die Engländer auslieferten. Sie wurde am 30. Mai 1431 als Zauberin in Rouen verbrannt, 1450 aber für unschuldig erklärt. Man hat ihr in Rouen, Domremy und Orleans prächtige Denkmale errichtet. Durch Schillers Meisterwerk zählt die Heldenlaufbahn dieses weiblichen Kriegers zu den bekanntesten Epochen der Weltgeschichte.

Jeanne d'Arc ist zweifellos eine der sympathischsten Frauengestalten, in der sich Heldennut mit den edelsten weiblichen Tugenden vereinigte. Andererseits aber weiß die Geschichte auch von Frauen zu erzählen, denen man wohl Mut und Tapferkeit, aber nicht weibliche Würde und edle Gesinnung nachrühmen kann.

Es dürfte z. B. nur wenig bekannt sein, daß bald nach dem Feuertode der seligen Jeanne d'Arc falsche „Jungfrauen von Orleans“ auftauchten, die alle angaben, dem Scheiterhaufen in Rouen entgangen zu sein und Gold und Ehre in reichem Maße einheimstien. Eine dieser Hochtapferinnen wurde sogar von dem Parlament und der Universität von Paris eingeladen, nach der Hauptstadt Frankreichs zu kommen, und war unverföhren genug, (1442) diesem „ehrenvollen Rufe“ Folge zu leisten. Sie ließ sich auf einem freien Plage von dem begeisterten Volke huldigen, erzählte wie sie Orleans befreit, mit den Engländern gestritten, auf geheimnisvolle Weise den Engländern entronnen, im Pilgergewande nach Rom gewallt sei, um dort für ein früher verübtes Verbrechen Buße zu tun, und später wieder Dienste als Soldat im französischen Heere genommen, hierauf unter den Italienern gekämpft und zahllose Heldentaten verübt habe. Das Volk that die Weisheit und niemand zweifelte an ihrer Herkunft, merkwürdigerweise nicht einmal das Parlament und die Universität, die doch 1431 den Stab über Jeanne d'Arc gebrochen.

In Männerkleidung und mit Waffengewalt behauptete Johanna von Flandern ihr Recht. Sie verteidigte 1341 nach der Gefangennahme ihres Generals Johann von Montfort die Bretagne als Oberbefehlshaberin ihrer Truppen gegen die Angriffe Frankreichs und der Valois, siegte und erhielt ihrem Sohne Johann IV. das Land.

Maria von Pauzoles, die um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Neapel lebte, Männerkleidung trug und sich schließlich einer Truppe anschloß, trotzte den Beschwerden des Krieges mit Leichtigkeit und übte sogar einen vorbildlichen Einfluß auf das Heer aus. Sie nahm an vielen Schlachten und Scharmähen teil, befehligte selbständig Heerhaufen und setzte sich später in ihrer Heimat zur Ruhe, wo sogar König Robert von Neapel (1309—1343) wiederholt bei ihr vorsprach, um sich von ihren Kriegsfahrten berichten zu lassen.

Luise Labé (1526—1566), die berühmte, „schöne Seilerin von Lyon“, deren Name der französischen Literaturgeschichte angehört, nahm im Jahre 1542 als Kapitän Lyons mit Auszeichnung an der Belagerung von Perpignon teil.

Eine Abenteuerin schlimmster Sorte war dagegen Jenny Cameron, die älteste Tochter des schottischen Edelmanns Cameron von Glendessery. Man steckte sie wegen toller Streiche in ein Pariser Kloster, aus dem sie sich aber durch einen Offizier entführen ließ. Sie verlebte hierauf einige abenteuerliche Jahre und lebte später nach Schottland zurück, wo sie nach dem Tode ihres Vaters dessen Gut bewirtschaftete und sich im Jahre 1745 bei dem letzten jakobitischen Aufstand mit 250 Mann dem schottischen Präbenten angeschlossen, an dessen Seite sie bis zu seiner Abreise nach England in holländischer Männerkleidung kämpfte. Sie wurde nach Unterdrückung des Aufstandes eingekerkert, aber nach Jahresfrist wieder entlassen.

Margitiane von Leithorst dürfte der erste deutsche Soldat weiblichen Geschlechts gewesen sein. Unbeachtet von ihrem Vater und vernachlässigt von ihrer Mutter wuchs sie heran, trug stets Knabenkleider, nannte sich Margitiane und nahm später Pagendienste beim Würzburger Gesandten am Regensburger Hofe, dem Baron Palben. Später kam sie nach Wien, wurde Soldat und diente 7 Jahre lang als Fähnrich im Infanterie-Regiment Franz von Lothringen in mehreren ungarischen Garnisonstädten. Dann erhielt sie den Abschied als Leutnant mit lebenslänglicher Pension; sie starb im Jahre 1748 im jugendlichen Alter in Wien. Wis an ihr Lebende trug sie Männerkleider, die sie nur bei der hl. Kommunion mit Frauenkleidern vertauschte.

Unter dem Namen ihres Bruders besuchte Leopoldine Franziska Scanagetta aus Mailand seit dem Jahre 1792 die Militär-Akademie in Wien und trat am 16. Januar 1797 als Fähnrich in die Armee ein. Sie wurde im Jahre 1799 in der Lombardie schwer verwundet, worauf man sie, nachdem sie die von ihr gespielte Rolle als Täuschung zugegeben hatte, mit dem Leutnantspatent aus dem Heeresverband entließ. Fräulein Leutnant Scanagetta heiratete später den Leutnant Spini und dürfte damit der eigenartige Fall zu verzeichnen sein, daß zwei Offiziere ein Ehehindernis miteinander eingingen. Die Scanagetta bezog ihre Leutnants-Pension bis zu ihrem

Lebensende. Sie starb im Alter von 90 Jahren im Jahre 1865 in Mailand.

Unter dem Namen August Henz schloß sich Fräulein Eleonore Probstka, geboren am 11. März 1785 in Potsdam, in den Freiheitskriegen dem Litauischen Freikorps an. Sie wurde am 16. September 1813 bei Wöbblin, an demselben Tage, an dem Thodor Körner seine Todeswunde empfing, von einer französischen Kugel niedergestreckt. Als sie schwer verletzt aufgefunden wurde, sagte sie: „Leutnant, ich bin ein Mädchen.“ Kurz vorher hatte sie an ihren 15-jährigen Bruder aus dem Felde u. a. geschrieben: „Lebe wohl, mein guter Bruder! Ehrenvoll oder nie siehst du mich wieder. Sage ihnen zu Haus, verführe sie, daß mein Herz stets gut und edel bleiben wird, daß keine Zeit, kein Schicksal mich zu Grausamkeiten verleiten soll.“ Das Schreiben ist unterzeichnet: „Deine Eleonore, genannt Henz, freiwilliger Jäger in dem Litauischen Freikorps, im Detachement erstes Bataillon.“

Fräulein Auguste Krüger (später verehelichte Köhler) trug ebenfalls in den Freiheitskriegen die Wueste gegen die Franzosen. Sie diente im Kolbergischen Infanterie-Regiment und brachte es bis zum Unteroffizier. Nach dem Friedensschluss wurde eine Sammlung für sie veranstaltet, die ihr ein Kapital von 1100 Talern bezw. das jährliche Einkommen von 44 Talern Jinsen einbrachte. Der König überwieß ihr außerdem eine jährliche Pension von 122 Talern.

In dem macedonischen Aufstand kämpften manche Frauen und Mädchen u. a. die vielfach abgebildete Christine Peltova gegen den türkischen Erbfeind.

Auch im Burenkriege kämpften zahlreiche Frauen und Mädchen in den Reihen der Männer gegen die Engländer, und viele von diesen Heldinnen vergossen, freilich vergebens, ihr Herzblut für die Freiheit ihres Vaterlandes. Aus neuester Zeit sei schließlich noch an mehrere tapfere Frauen erinnert, die sich anlässlich der Verteidigung Port Arthurs ausgezeichnet und insbesondere in der Pflege der Kranken und Verwundeten an gefährdeten Plätzen großen persönlichen Mut bewiesen, und somit, obgleich sie auch nicht selbst zu den Waffen griffen oder in Männerkleidung einhergingen, doch den tapferen Frauen früherer Zeiten würdig zur Seite gestellt zu werden verdienen.

... und traten  
... mit einem  
... führung  
... apfenreich  
... des  
... fackeln  
... anrichten.  
... leitete  
... mit Tausenden  
... mäterisch er-

## Wien.

... tag früh 4 Uhr  
... 56 per Eisen-  
... des Kaiser-  
... hat das Regi-  
... das sprunghafte  
... des Geländes,  
... die Teilnahme  
... der angeordnet  
... das Manöver  
... mitmachen.  
... täglich unterhalb  
... ist relognos-  
... lbert Tönnisen,  
... wolle mit  
... dabei in den  
... Deerbildung fand  
... att, wobei der  
... wesen waren.  
... Der Schreiner-  
... , der an einer  
... , stürzte vom  
... ruck, an dessen

... wüste Schlägerei  
... in Fichtorf statt-  
... des Grünemeyer  
... Gelegenheits  
... in Wagen nach  
... mußte. Seine  
... und wird an  
... eine umfang-  
... Ante Sassenberg  
... ente der Läter-  
... aus Fichtorf  
... me des letzteren  
... in hiesigen Amts-  
... nterfuchungshaft

... eines Gasometers  
... st stürzte, der  
... folge des Bruchs  
... auf drei  
... vom Rumpfe  
... im Sterben.  
... Niederlassung  
... in der Nähe des  
... Der Bau, der  
... tist rüstig voran.  
... ront und zwei  
... gen nur Bruch-  
... den Landwirten  
... deren Umgebung  
... Man hofft den  
... vor Eintritt des  
... zu bringen.  
... amerizant Adal-  
... werganglichen Ge-  
... terhaltung ihrer

... Zehnte Bruchstraße  
... bis zur vierten

... r von 90 Jahren

... Henz schloß sich  
... geboren am 11.  
... Freiheitskriegen  
... Sie wurde am  
... in, an demselben  
... seine Todeswunde  
... Kugel niedrige-  
... rumenbrach, sagte  
... . Kurz vor-  
... eines Bruders aus  
... Lebe wohl, mein  
... nie siehst du mich  
... verchiede sie, daß  
... bleiben wird, daß  
... zu Grausamkeiten  
... ist untergeordnet:  
... Renz, freiwilliger  
... Freikorps, im

... später verehelichte  
... Freiheitskriegen die  
... Sie diente im  
... ant und brachte es  
... ein Friedensschluß  
... verantwortlich,  
... den bezog. Das jähr-  
... Zinsen einbrachte.  
... Den eine jährliche

... Zustand kämpften  
... u. a. die vielfach  
... gen den türkischen

... zahlreiche Frauen  
... der Männer gegen  
... diesen Selbstm  
... Herzblut für die

Sohle zugestüllet, er soll dann in Stein und  
Eisen ausgehauet werden. Der neue Schacht  
dürfte am Montag in Betrieb kommen, bis da-  
hin dürfte auch die Wasserhaltung in Tätigkeit  
treten.

\* Dortmund, 9. Sept. Ein Knecht der Ge-  
müßehaltung Westing hier geriet in Unna auf  
der Massenerstraße unter das von ihm geleitete  
Fuhrwerk. Die Räder gingen ihm über den  
Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

\* Solingen, 9. Sept. Infolge eines Versehens  
erschloß der Fabrikant Viltiges den Flurschützen  
Dornhausen im Mangensfelder Forst. Der Ge-  
töbete war unverheiratet und der einzige Er-  
nährer seiner achtzigjährigen Mutter; er lebte  
noch eine Stunde und gab an, daß Viltiges keine  
Schuld treffe, da das Unglück ganz zufällig, ohne  
daß Viltiges es hätte verhindern können, erfolgt  
sei. Viltiges stellte sich selbst der Polizei, wurde  
aber während des Verhörs infolge der seelischen  
Erschütterung vernehmungsunfähig.

\* Elberfeld, 9. Sept. Durch auströmende  
Dämpfe getötet wurde der Restaurateur Wilh.  
Höfermann in Elberfeld-Sonnenborn, als er in  
seiner Brenneret einen Dampfessel reparieren  
wollte.

\* Altenkirchen, 9. Sept. Ein vierzehnjähriger  
Schüler der Missionsanstalt der Kapuziner in  
Königsborn bei Straßburg, der die Ferien bei  
seinen Eltern zu Burglarz zubrachte, ging vor-  
gestern mit zwei anderen Schülern nach Ehren-  
stein, um die dortige Burgruine zu besteigen.  
Auf der Höhe des Barteturms angelangt, stürzte  
er die drei Stodwerke, über zwanzig Meter, hin-  
unter in die Tiefe. Nachdem man ihn unter  
großen Schwierigkeiten heraufgeholt, brachte man  
ihn in das benachbarte Kloster, wo er nach  
Empfang der hl. Delle verschied, ohne das  
Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

\* Köln, 9. Sept. In der vergangenen Nacht  
wurde in dem Hause St. Agatha 33 von der  
Kriminalpolizei ein Spielernest ausgehoben. Es  
wurden laut „R. Wtg.“ 14 Personen angetroffen,  
von denen 6 unter dem dringenden Verdacht des  
gewerbsmäßigen Glückspiels festgenommen wurden.

\* Aachen, 9. Sept. Gestern mittag stürzte  
vom dem Neubau der Maschinenbauschule zwei  
Dachbeder vom Dachfirste und erlitten schwere  
Verletzungen. Die Leute arbeiteten zum ersten  
Male auf dem Bau und hatten es unterlassen,  
die Sicherungsgürtel anzulegen. Der 35jährige  
Dachbeder Laffen ist tot, der andere, der aus  
dem Kreise Gelsenkirchen stammt, ist tödlich  
verletzt.

## Cholerafälle.

Vom 7. bis 8. September mittags sind im  
preussischen Staat 19 Erkrankungen und 7 Todes-  
fälle an Cholera neu gemeldet worden. Von den  
Erkrankungen kommen auf die Kreise Marien-  
burg 6, Thorn 1, Bromberg-Stadt 1, Bromberg-  
Land 1, Wirßig 5, Gnesen 3, Czarnikau 1, Königs-  
berg (Neumark) 1. Insgesamt sind bis jetzt 123  
Erkrankungen und 39 Todesfälle in Preußen fest-  
gestellt. Bei einer hiesigen gemeldeten Erkrankung  
handelt es sich nicht um Cholera.

\* Trier, 9. Sept. Dr. Claudig, der Leiter der  
hiesigen bakteriologischen Station, hat sich auf  
Ansuchen des Ministeriums in das Choleragebiet  
begeben.

\* Berlin, 9. Sept. Angesichts der bevor-  
stehenden Manöver sind seitens der Militär-  
behörde die notwendigen Vorsichtsmaßregeln ge-  
troffen worden. Diese erstrecken sich besonders  
auf die in Quartieren liegenden Mannschaften.  
Die Leute, bei denen Truppen in Quartier liegen,  
sind angewiesen worden, den Mannschaften nur  
abgekochtes Wasser zu verabreichen. Ebenso  
werden die Truppenteile selbst vor den Gefahren  
der Cholera gewarnt und die strengste Befolgung  
der Vorschriften angeordnet.

\* Berlin, 9. Sept. Im Kriegsministerium  
sind gegenwärtig Erwägungen darüber statt,  
ob die Rekruten aus den Provinzen, in welchen  
die Cholera aufgetreten ist, diesen Monat ein-  
gezogen werden können. Jedenfalls ist den in den  
betroffenen Provinzen stehenden Armeekorps auf-  
getragen worden, den auszubehenden Rekruten  
mitzuteilen, daß sie wahrscheinlich erst Ende  
November Einberufungsbefehle erhalten werden.

\* Hamburg, 9. Sept. Die an Cholera erkrankte  
Frauensperson ist Donnerstag nachmittag im  
Eppendorfer Krankenhaus gestorben. Das Be-  
finden des einzigen noch in Behandlung befind-  
lichen Kranken ist etwas besser. Nach amtlicher  
Auskunft sind keine neuen Cholerafälle bei den  
Besuchenden gemeldet worden. Die auf dem Dampfer  
„Vulgaria“ abgeforderten russischen Auswanderer  
sind gestern, weil sie alle gesund befunden wurden,  
nach Amerika abgereist.

\* Bromberg, 9. Sept. Nach der „Ostpreussischen  
Rundschau“ ist in Polischno-Hanland, Kreis Wirßig,  
eine cholerafranke Hühnerfrau gestorben. Ihr  
Mann ist erkrankt.

\* Bromberg, 9. Sept. In Walkowitz und  
Romanshof (Kreis Garmian) wurde je in einem  
Falle bakteriologische Cholera festgestellt.

\* Marienwerder, 9. Sept. Ein Schilling ist  
am Mittwoch ein Hühner unter choleraverdächtigen  
Erkrankungen erkrankt und bald darauf gestorben.  
Auch ein zweiter Hühner ist unter choleraverdäch-  
tigen Erkrankungen erkrankt.

\* Stettin, 9. Sept. Seitens der städtischen  
Verwaltung wird bekannt gegeben, daß im ganzen  
Gebiet von Stettin, die Ober abwärts und auf-  
wärts, irgend ein Fall von Choleraerkrankung  
nicht vorgekommen ist. Eine aus Stettin kommende  
Schiffersfrau ist in Posen an Cholera erkrankt.  
Daraus könnte geschlossen werden, daß die Frau  
in Stettin infiziert worden sei. Dieser Schluß  
sei aber durchaus unrichtig, da die Wasserfahrt  
von Stettin nach Posen mindestens zehn Tage  
in Anspruch nehme, die Inkubationsdauer bei  
asiatischer Cholera aber längstens fünf Tage  
währe. Die städtische Verwaltung habe im Ein-  
verständnis mit der Regierung alle Vorsichts-

maßregeln getroffen, um etwa eingeschleppte Fälle  
von Cholera sofort zu isolieren.

\* Königsberg, 9. Sept. Bei einer Arbeiterin  
Langer aus Warnkeim, die am letzten Sonntag  
in das Krankenhaus zu Raftenburg eingeliefert  
worden ist, wurde amtlich Cholera festgestellt.

\* Klabon, 9. Sept. Der deutsche Dampfer  
„Belgrano“, der von Hamburg nach Brasilien unter-  
wegs hier durchkam, wurde wegen der in Deutsch-  
land aufgetretenen Cholera hier in Quarantäne  
erklärt, schließlich aber wieder freigegeben; das  
Gepäck der Reisenden wurde einer Desinfektion  
unterworfen.

## Gerichtssaal.

\* Eilenberg, 9. Sept. Eine exemplarische  
Strafe verhängte das Schöffengericht in Mörz  
über den 19jährigen B. aus Hochheide, der im  
Beisein mehrerer Altersgenossen den Herrn  
Lehrer Herold von hier zu Anfang d. J. in der  
Dunkelheit aus reinem Uebermut überfiel und  
mißhandelte, so daß B. mehrere Monate außer  
Stand war, sein Amt zu versehen. Das Gericht  
verurteilte den B. zu 4 Monaten Gefängnis und  
zur Zahlung einer Entschädigungssumme von  
700 Mk. und der Gerichtskosten.

## Anfälle und Vergehen.

\* Bingerbrück, 9. Sept. In der Nähe des  
Hotels Mohrmann schloß sich abends auf offener  
Straße ein junger Lediger eine Kugel in den  
Kopf und verlor sich lebensgefährlich.

\* Halle a. d. S., 9. Sept. Aus der hiesigen  
katholischen Kirche wurde nachts ein Altarleuchter  
und die Altardecke von einem Einbrecher gestohlen,  
sowie der Opferstock demoliert.

\* Westerbald auf Sylt, 9. Sept. In dem  
Nordseebade Rampen erkrankten beim Baden der  
Rechtsanwalt Dr. Reinschagen und seine Frau  
aus Heidelberg. Das Ehepaar hatte sich zur  
Erholung dorthin begeben. Dr. Reinschagen hatte  
sich erst vor zwei Jahren als Anwalt nieder-  
gelassen und war seit kurzer Zeit verheiratet.

\* Rom, 9. Sept. Die letzten Nachrichten aus  
dem vom Erdbeben heimgeschlagenen Gebiete be-  
richten von furchtbaren Vernichtungen. In  
Stefanoconi sind 100 Personen getötet, in  
Viscopio 50, in Tripami 60. Die genannten  
Ortschaften sind, wie schon kurz gemeldet, völlig  
zerstört. In San Gregorio werden 65 Tote  
gezählt, in Mileto 11 Tote und 200 Schwerver-  
letzte, in Pizzo 4 Tote und mehrere Verletzte.  
Das Dorf Zammazo ist fast völlig zerstört, ebenso  
Jungri und Cessantini, wo die Zahl der Opfer  
noch nicht feststeht. In den Dörfern Vraties,  
San Leo, San Constantino, Conidoni, die gleich-  
falls zerstört sind, verloren 50 Menschen das  
Leben, in Spilinga einer, auch in Sant' Onofrio  
sind zahlreiche Opfer der Katastrophe. Fast alle  
Häuser dieser Dörfer, soweit sie noch stehen,  
drohen einzustürzen.

\* Rom, 9. Sept. Der Minister der öffent-  
lichen Arbeiten Ferraris reiste gestern abend nach  
Kalabrien ab, um die durch das Erdbeben ver-  
wüsteten Orte zu besuchen. Der Minister des  
Inneren, Ministerpräsident Fortis, sandte für  
erste Unterstüzungen 20 000 Lire ab.

## Städtische Nachrichten.

Boholt, 11. September.

\* Zeitungsbestellung. Um dem Publikum  
am Ende des Vierteljahres das Bestellen der  
Zeitungen zu erleichtern, wird das Postamt die  
Zeitungsgebühren in den Tagen vom 15. bis zum  
25. Sept. durch die Briefträger gegen vollständige  
Empfangsbekräftigung eingehen lassen.

\* Die Feier des ewigen Gedektes fand  
am gestrigen Sonntag unter reger Teilnahme  
der Gläubigen an den einzelnen Anbachtstünden  
in der St. Josephskirche statt.

\* Katholischer Arbeiter-Verein. In der  
gehrigen Monatsversammlung machte der Präses  
Herr Kaplan Giffing zunächst die Mitteilung, daß  
am 8. Oktober der Diözesan-Delegiertentag der  
kath. Arbeiter-Vereine der Diözese Münster in  
Recklinghausen stattfinden würde. Die Delegierten  
sollen anlässlich des am 24. September stattfindenden  
Familienfestes gewählt werden. Außerdem  
teilte der Herr Präses mit, daß die Turnabteilung  
in eine Turn- und Stemmabteilung geteilt sei,  
so daß die Mitglieder sich für eine dieser Ab-  
teilungen entscheiden könnten, deren Uebungen  
Montags bezw. Donnerstags abgehalten würden.  
Bezüglich der im Jahre 1906 in Essen stattfindenden  
Katholikerversammlung, für welche der Herr Präses  
einen regen Besuch aus hiesiger Gegend erwar-  
tet, wies er darauf hin, daß der Vizepräsident sich bereit  
erklärt habe, unermessliche kleine Sparsamkeiten,  
durch welche die Kosten des Besuchs des Katholiken-  
tages gedeckt werden sollten, schon jetzt allförmig  
tätig entgegen zu nehmen. Nach Erlebigung  
des geschäftlichen Teiles hielt der Vizepräsident Herr  
Kaplan Giffing einen feierlichen, apologetisch-  
historischen Vortrag über die katholische Kirche  
als Trägerin der Kultur. Redner erwähnte zu-  
nächst die ägyptische, griechische und römische  
Kultur und feierte dann die kath. Kirche, die auf den  
Erinnern der heidnisch-römischen Weltmacht  
emporgewachsen sei zum Heile der Völker Europas.  
Die landläufigen Vorurteile gegen die kath. Kirche,  
betr. Verschuldung des Niederganges der romanischen  
Völker führte Redner im wesentlichen auf die  
Freimaurerwirtschaft in jenen Ländern zurück,  
bemerkend daß die kath. Kirche in dem Nieder-  
gange der romanischen Völkerklämme, an denen  
sie in früheren Zeiten ihre mächtigste Stütze ge-  
funden habe, völlig unschuldig sei. Bezüglich  
Frankreichs erwähnte Redner u. a. noch den  
schädlichen Einfluß des Absolutismus der Bour-  
bonen, die napoleonischen Kriegswirren, sowie  
die zahlreichen andern Kriege des vergangenen  
Jahrhunderts als Ursache des Rückgangs der  
Nation. Der Rückgang der ehemals so mäch-  
tigen und reichen spanischen Nation sei auch auf

die verfehlte Kolonialpolitik, die zu einer  
Schwächung des Landes führte und auf die  
wiederholten Verluste der Flotte zurückzuführen,  
während die Mißwirtschaft der Loge in Italien  
die gegenwärtigen unerfreulichen Zustände ge-  
schaffen habe. Redner schloß seine feierlichen Aus-  
führungen mit dem Hinweis, daß die kath. Kirche  
alle Völker in ihren Schöpf aufzunehmen ver-  
möge und das Heil aller Völker erstrebe. Seine Aus-  
führungen fanden lebhaften Beifall. Der Herr  
Präses dankte dem Herrn Redner für seinen in-  
teressanten Vortrag, worauf die Versammlung,  
in welcher 30 neue Mitglieder aufgenommen  
wurden, geschlossen wurde.

\* Der Postunterbeamten-Verein „Deut-  
scher Adler“ feierte am Sonntag, nachmittags  
5 Uhr beginnend, im Gebbingschen Saale sein  
2. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball.  
Nachdem der Vereinsvorsitzende Herr Korff den  
Erschienenen den Willkommengruß entboten hatte,  
hielt Herr Postinspektor Klapper eine schwung-  
volle Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser  
ausklang. Die heitere Dufecene „Die lustigen  
Briefträger“, ausgeführt von den Herren Meyer I  
und Jöding, und die heitere Soloscene „Der Re-  
krut“, ausgeführt von Herrn Jungblut, fanden  
lebhaften Beifall. Große Heiterkeit entfeßte die  
effektvolle Aufführung der beiden Theaterstücke  
„Der Hauptmann und sein Bursche“, dargestellt von  
den Herren Jöding, Dinkelmann und Geuting II,  
und „Pulvermann als Kretant“, ausgeführt von  
den Herren Jöding und Meyer I. Während des  
Festes lief folgendes Telegramm des Herrn  
Postdirektors ein: „Infolge Trauerfalles leider  
verhindert, dem Stiftungsfeste beizumohnen,  
sende ich auf diesem Wege meine besten Wünsche  
für guten Verlauf des Festes, sowie für ferneres  
Wähnen und Gedeihen des Vereins. Gied, Post-  
direktor.“ Die diensthabenden Kollegen sandten  
folgendes Telegramm: „Wünschen zum Stiftungs-  
feste fröhliche Stunden. Die diensthabenden  
Kollegen.“ Das Fest hatte sich eines regen  
Besuches zu erfreuen und verlief in bester Weise.  
Ein frecher Diebstahl wurde in der  
Nacht zum Sonntag in der Rotenburg verübt.  
Der Schlüssel zum Geldschrank war nach Feier-  
abend verhängt auf der Theke liegen geblieben.  
Am andern Morgen zeigte es sich, daß die von  
dem Eigentümer vergessene Leertung des Geld-  
schrankes und der Theke von aufmerksamen  
Spigbuben auf grünlichste, nämlich bis auf den  
letzten Heller, besorgt war.

## Vermischtes.

\* Wo war der Vbg. Hauf? Die Straßb. Jta.  
wünschte mitzuteilen, daß bei der Straßburger sozialdemo-  
kratischen Versammlung vom 27. August „jogar einige  
Wobes, sowie der Landesausführungsbefehl Hauf vom  
Dache mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des  
Redners folgten.“ In der freien Presse war dann zu  
lesen: „Wut geigt aus der Wamulid! Wie die Strßb.  
Jtg. mitteilt, befand sich Herr Vbg. Hauf während der  
Versammlung mit einigen Wobes auf dem Dache der Halle,  
um durch eine Luke der Wobes zu folgen! Wie uns da-  
gegen gestern abend mitgeteilt wurde, daß der mutige  
Herr hinter der Tribüne in den zur Aufbewahrung städ-  
tischer Archive bestimmten Räumlichkeiten des Zwisch-  
stos. Da Hr. Hauf zweifellos kein wertvolles Archiv-  
stück ist, stellen wir die Frage an die Stadterwaltung, was er  
dort zu suchen hatte und wie er dort hin kam?“ Die Straßb.  
Jtg. erhielt daraufhin von Hrn. Hauf das folgende Schreiben:  
„Das Hören an der Wand war noch niemals meine Sache,  
nach viel weniger das Hören vom Dache aus. Das ist  
mir zu gefährlich. Im Jhnen aber vollends zu beweisen,  
daß ich der Wobes Wobes nicht vom Dache aus und auch nicht  
mit lebhaftem Interesse gefolgt bin, sei Jhnen verraten:  
Um dieselbe Stunde, wo mich Jhr Berichterstatter den  
lustigen Sigh auf der Markthalle aufschlagen läßt, habe ich  
in Waffelnheim gegessen und mir einen kühlen Trunt munden  
lassen.“

\* An der Sonnenfinsternis gestorben  
ist, wie dem Wiener „Freundblatt“ aus Linz  
telegraphiert wird, in Wels die Theaterrequisi-  
teurin Marie Ettinger. Sie beobachtete längere  
Zeit die Sonnenfinsternis ohne Zuhilfenahme  
eines farbigen Glases mittels eines Fernrohrs.  
Die bis dahin ganz gesunde Frau verspürte  
später, während das Gesicht stark gerötet war,  
heftige Kopfschmerzen, wurde bald bewusstlos,  
und abends trat der Tod infolge Gehirnschlags  
ein, der offenbar auf Ueberanstrengung der Augen  
zurückzuführen ist.

\* Der Roman eines Geizers. Von einem deutschen  
Geizer erzählt Parisier Blätter folgende seltsame Geschichte:  
Der 20 Jahre alte Richard von Charlton hatte sich als  
Geizer bei der Transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft ver-  
dingt. Er war ein ruhiger und besonnener Mensch, der  
das schwere Los dieser Armen, die tief unten im Schiffs-  
raum Qualen wie aus Dantes Hölle erleiden, geduldig er-  
trug. Im Hafen angekommen, verschwendete er nicht den  
mühsam erworbenen Lohn in Vergnügungen, sondern war  
sparsam. Eines Tages kaufte er sich in New-York ein  
Votterlees und fuhr dann wieder mit seinem Schiff nach  
den Antillen und nach dem Chinesischen Meer. Als er im  
Dezember vorigen Jahres nach New-York zurückkehrte, ver-  
fuhr er, daß er auf sein Los die Summe von 600 000 Mk.  
gewonnen habe. Jedoch durfte er sich noch nicht des ge-  
wonnenen Reichthums freuen, sondern mußte auf neue  
eine Fahr nach den Antillen machen, da er sich dazu ver-  
pflichtet hatte. Im vorigen Monat kehrte er endlich nach  
New-York zurück und erhielt einen Schied auf die ge-  
wonnene Summe, mit dem er sich nach Paris wandte. Je-  
doch bezahlte er die Reise von den Ersparnissen, die er als  
Geizer gemacht hatte, und erst in den letzten Tagen, als  
er sich ein Billet nach Köln lösen wollte, gedachte er sich  
eine Summe auf den Schied zu erheben. Da lernte er  
einen Herrn kennen, mit dem er bald in ein angeregtes  
Gespräch geriet und in ein Café ging. Richard erzählte  
von seinem unverhofften Glück, das ihm zuteil geworden,  
und der andere klagte über die Schwierigkeiten, in Paris  
sein Brod zu verdienen. Man geseh sich und blieb zu-  
sammen und wanderte durch manche Lokale, bis der frühere  
Geizer in einer Bar einschloß, und als er erwachte, in  
höchster Verwirrung den Verlust seines Schieds bemerkte.  
Der falsche Freund hatte ihn bestohlen, und der eben noch  
so Reiche fand sich im Zustande völliger Mittellostigkeit  
wieder und mußte die Hilfe des deutschen Konsulats in  
Anspruch nehmen. J J

## Neueste Nachrichten.

Gauzeinruß.

\* Essen (Ruhr), 10. Sept. Gestern vormittag  
gegen 11 Uhr stürzte in der Surmannsgasse ein  
halbfertiger Neubau ein. Der im ersten Stock-  
werk weilende Bauunternehmer Fritz erlitt hierbei  
schwere Verletzungen. Bis 12 Uhr konnte man  
zwei Arbeiter bergen, von denen einer schwer

verletzt ist, während der andere mit Haut-  
abschürfungen davon kam. Ein gerade auf der  
Straße weilender Arbeiter flüchtete in ein gegen-  
überliegendes Haus, er erlitt durch herabfallende  
Steine leichte Verletzungen. Die Fenster der  
gegenüberliegenden Häuser wurden bis zum  
zweiten Stockwerk fast sämtlich zertrümmert, von  
den Bewohnern jedoch keiner verletzt. Nach einer  
weiteren Meldung sind drei Tote geborgen  
worden.

Der ganze Süden von Ostafrika — aufständig.  
\* Berlin, 10. Sept. Graf Böhen telegraphierte  
daß nach einer über Kapstadt bei ihm eingegan-  
genen Meldung des Bezirksamts Vangenburg  
auch der Wagonistamm aufständig sei.

Die Gräuel in Rußland.  
\* Warschau, 9. Sept. Gestern abend wurden  
in der Stadt und in der Umgebung 3 Polizisten  
ermordet und 2 verwundet.

## Stadtsamts-Nachrichten der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 16. bis 31. August 1905.

16 Hermann Johann, S. v. Lagerarbeiter Anton  
Schlag und Gerhards Bernhardina ter Hogt. Franz Her-  
mann Adolf, S. v. Weber Johann Wending und Ma-  
thilde Josefine Knefel. Paul Gerhard, S. v. Weber  
Bernhard Geding, und Johanna Wilhelmina Berning.  
Kornelia Johanna, S. v. Schlosser Joseph Lebrode und  
Ellabeth Brinhaus. 17 Martha Mathilde, S. v. Geizer  
Wilhelm Hoffmann und Maria Martha Gänther. Maria  
Frederika Henzette, S. v. Lagerarbeiter Friedrich Gaf und  
Karolina Waß. 18 Paul, S. v. Kommis Mathias Schmitter  
und Margaretha Lengen. 19 Eduard Alfred, S. v. Bau-  
schreiner Eduard Kahlstall und Ellabeth Johanna Kahlstall.  
18 Maria, S. v. Fuhrmann Hermann Sauer und Maria  
Bernhardina Dörber. Maria Johanna, S. v. Weber Jo-  
hann Heders und Maria Johanna Dörber. Selens  
Johanne Bernhardine, S. v. Sattlermeister Joseph Wiffing  
und Regina Rothhoff. Joseph Gerhard Theodor, S. v.  
Schlosser Wilhelm Schlemes und Gerhards Wilhelms.  
Frederika Wilhelmina, S. v. Maurer Friedrich Krue und  
Julie Hake. 20 Heinrich, S. v. Antzscherscheff  
Andreas Matt und Antonia Wähl. 19 Maria Theodora  
Johanna, S. v. Weber Johann Friser und Christina Schaffeld.  
Johann Bernhard, S. v. Weber Wilhelm Borgers und  
Maria Hubertina Gelling. Katharina Maria, S. v. Ma-  
thilde Josefine Knefel. 20 Maria, S. v. Lagerarbeiter  
Johann Bernhard, S. v. Lagerarbeiter Johann  
Schlütter und Ellabeth Peters. Johanna, S. v. Fabrik-  
ant Philipp Edw. Meier und Ida Meier. 21 Johann,  
S. v. Härder Friedrich Schumann und Christina Leupers.  
Emilie Elfride, S. v. Hotelier Kurt Kopp und Emilie  
Anna Laupenmüller. 22 Maria Katharina, S. v. Lager-  
arbeiter Jakob Nüßberg und Anna Hebera Weier-  
hoven. Katharina Antonia, S. v. Fabrikarbeiter Bernhard  
Gades und Anna Leien. 23 Johanna Gertrud, S. v.  
Fabrikarbeiter Gertrud Knefel und Johanna Wiffing.  
24 Luise Engelina, S. v. Briefträger Johann Föding  
und Elise Berning. Franz Wilhelm, S. v. Geizer Bern-  
hard Buchhoff und Alida Lehnia. Anton Joseph, S.  
v. Geizer Alfrid Wilhelm Knefel und Antonette  
Augusta Knefel. 26 Wilhelmina Huberta, S. v. Lagerist  
Wenzel Seggenich und Bernhardina Grottel. Alex  
Franz, S. v. Antzscherscheff Hermann Reiter und  
Dorothea Christina Demming. 27 Wilhelmina Ellabeth  
Henzette, S. v. Bote Friedrich Göttschmann und Elise Knefel.  
Bernhard Emil, S. v. Weber Adolf Giffmann und  
Augusta Knefel. Wilhelmina Josephine, S. v. Weber-  
meister Gerhard Sounken und Josephine von Gf. Maria  
Margaretha, S. v. Gärtner Anton Remmen und  
Margaretha Dettelkamp. Josepha Antonia, S. v. Da-  
chbeder Joseph Brüningshoff und Bernhardina Wiff.  
28 Gertrud Bertha, S. v. Kaufmann Johann Schlemes  
broich und Wilhelmina Knefel. 29 Gertrud Antonia  
Maria, S. v. Kupfermeister Johann Knefel und  
Frederika Spiller. Hermann Wilhelm, S. v. Bäcker  
Wilhelm Gilling und Dorothea Knefel. 29 Heinrich  
Gyon, S. v. Weber Friedrich Lindemann und Gertrud  
Brüningshoff. Joseph Friedrich Wilhelm, S. v. Ele-  
mentarlehrer Friedrich Dittert und Maria Agnes Elia-  
beth Krusel. 30 Joseph Janas, S. v. Dachbeder Janas  
Brüningshoff und Johanna Maria Leien. Joseph Ber-  
mann, S. v. Fabrikant Schöck und Gerhards Giffina und Anna  
Leaar. 31 Wilhelm Bernhard, S. v. Fabrikarbeiter  
Johann Wilhelm Leardie und Maria Adelheid Giffing.

16 Drogist Alois Steiner und Alma Mohr. 19.  
Maurermeister Robert Schmeider und Dina Termath.  
21. Bolletier Ernst Wendroth und Hedwig Döring.  
22. Weber Ferd. Knefel und Maria Knefel.  
23. Kaufmann Ernst Knefel und Maria Knefel.  
24. Fabrikarbeiter Johs. Knefel und Johanna Knefel.  
25. Buchhalter Johann Knefel und Maria Knefel.  
26. Fabrikarbeiter Wilhelm Knefel und  
Anna Knefel.

16 Agnes Breumann, 14 Tage. 17. Medizinalrat  
und Kreisrat Dr. Julius Münch, 67 J. 18. Gerhard  
Terwiel, 12 1/2 J. 19. Maria Sauer, 9 1/2 J. 20. Ger-  
hards Joh. van der Heiden 4 1/2 Mon. 20. Alois Bernh.  
Wiening, 16 J. 21. Johann Joseph Wending, 5 Mon.  
22. Invalide Christian Götter, 64 J. 23. Margaretha  
Henrich Friedrich Dörber, 68 J. 24. Heinrich Joseph  
Wieland, 8 1/2 Mon. 25. Wilhelm Maria Knefel, 5 1/2  
Mon. 26. Heinrich Bernhard Müller, 6 1/2 Mon. 27.  
Maria Anna Knefel, 3 Mon. 28. Maria Knefel, 11 1/2  
Mon. 29. Christina Johanna Wilhelmina Knefel, 10 Mon.  
30. Christina Maria Knefel, 10 1/2 Mon. 31. Schloffer  
und Schenkmeister Bernhard Knefel, 46 1/2 J. 26. Antzschers-  
cheff Heinrich Schmitz, 23 1/2 J. Joseph Hermann Knefel,  
7 Mon. 27. Gertrud Maria Knefel, 2 Mon. 28. Maria  
Knefel, 54 1/2 J. 29. Paul Knefel, 2 Mon. 30. Maria  
Knefel, 2 Mon. 31. Maria Knefel, 2 Mon. 32. Maria  
Knefel, 2 Mon. 33. Maria Knefel, 2 Mon. 34. Maria  
Knefel, 2 Mon. 35. Maria Knefel, 2 Mon. 36. Maria  
Knefel, 2 Mon. 37. Maria Knefel, 2 Mon. 38. Maria  
Knefel, 2 Mon. 39. Maria Knefel, 2 Mon. 40. Maria  
Knefel, 2 Mon. 41. Maria Knefel, 2 Mon. 42. Maria  
Knefel, 2 Mon. 43. Maria Knefel, 2 Mon. 44. Maria  
Knefel, 2 Mon. 45. Maria Knefel, 2 Mon. 46. Maria  
Knefel, 2 Mon. 47. Maria Knefel, 2 Mon. 48. Maria  
Knefel, 2 Mon. 49. Maria Knefel, 2 Mon. 50. Maria  
Knefel, 2 Mon. 51. Maria Knefel, 2 Mon. 52. Maria  
Knefel, 2 Mon. 53. Maria Knefel, 2 Mon. 54. Maria  
Knefel, 2 Mon. 55. Maria Knefel, 2 Mon. 56. Maria  
Knefel, 2 Mon. 57. Maria Knefel, 2 Mon. 58. Maria  
Knefel, 2 Mon. 59. Maria Knefel, 2 Mon. 60. Maria  
Knefel, 2 Mon. 61. Maria Knefel, 2 Mon. 62. Maria  
Knefel, 2 Mon. 63. Maria Knefel, 2 Mon. 64. Maria  
Knefel, 2 Mon. 65. Maria Knefel, 2 Mon. 66. Maria  
Knefel, 2 Mon. 67. Maria Knefel, 2 Mon. 68. Maria  
Knefel, 2 Mon. 69. Maria Knefel, 2 Mon. 70. Maria  
Knefel, 2 Mon. 71. Maria Knefel, 2 Mon. 72. Maria  
Knefel, 2 Mon. 73. Maria Knefel, 2 Mon. 74. Maria  
Knefel, 2 Mon. 75. Maria Knefel, 2 Mon. 76. Maria  
Knefel, 2 Mon. 77. Maria Knefel, 2 Mon. 78. Maria  
Knefel, 2 Mon. 79. Maria Knefel, 2 Mon. 80. Maria  
Knefel, 2 Mon. 81. Maria Knefel, 2 Mon. 82. Maria  
Knefel, 2 Mon. 83. Maria Knefel, 2 Mon. 84. Maria  
Knefel, 2 Mon. 85. Maria Knefel, 2 Mon. 86. Maria  
Knefel, 2 Mon. 87. Maria Knefel, 2 Mon. 88. Maria  
Knefel, 2 Mon. 89. Maria Knefel, 2 Mon. 90. Maria  
Knefel, 2 Mon. 91. Maria Knefel, 2 Mon. 92. Maria  
Knefel, 2 Mon. 93. Maria Knefel, 2 Mon. 94. Maria  
Knefel, 2 Mon. 95. Maria Knefel, 2 Mon. 96. Maria  
Knefel, 2 Mon. 97. Maria Knefel, 2 Mon. 98. Maria  
Knefel, 2 Mon. 99. Maria Knefel, 2 Mon. 100. Maria  
Knefel, 2 Mon. 101. Maria Knefel, 2 Mon. 102. Maria  
Knefel, 2 Mon. 103. Maria Knefel, 2 Mon. 104. Maria  
Knefel, 2 Mon. 105. Maria Knefel, 2 Mon. 106. Maria  
Knefel, 2 Mon. 107. Maria Knefel, 2 Mon. 108. Maria  
Knefel, 2 Mon. 109. Maria Knefel, 2 Mon. 110. Maria  
Knefel, 2 Mon. 111. Maria Knefel, 2 Mon. 112. Maria  
Knefel, 2 Mon. 113. Maria Knefel, 2 Mon. 114. Maria  
Knefel, 2 Mon. 115. Maria Knefel, 2 Mon. 116. Maria  
Knefel, 2 Mon. 117. Maria Knefel, 2 Mon. 118. Maria  
Knefel, 2 Mon. 119. Maria Knefel, 2 Mon. 120. Maria  
Knefel, 2 Mon. 121. Maria Knefel, 2 Mon. 122. Maria  
Knefel, 2 Mon. 123. Maria Knefel, 2 Mon. 124. Maria  
Knefel, 2 Mon. 125. Maria Knefel, 2 Mon. 126. Maria  
Knefel, 2 Mon. 127. Maria Knefel, 2 Mon. 128. Maria  
Knefel, 2 Mon. 129. Maria Knefel, 2 Mon. 130. Maria  
Knefel, 2 Mon. 131. Maria Knefel, 2 Mon. 132. Maria  
Knefel, 2 Mon. 133. Maria Knefel, 2 Mon. 134. Maria  
Knefel, 2 Mon. 135. Maria Knefel, 2 Mon. 136. Maria  
Knefel, 2 Mon. 137. Maria Knefel, 2 Mon. 138. Maria  
Knefel, 2 Mon. 139. Maria Knefel, 2 Mon. 140. Maria  
Knefel, 2 Mon. 141. Maria Knefel, 2 Mon. 142. Maria  
Knefel, 2 Mon. 143. Maria Knefel, 2 Mon. 144. Maria  
Knefel, 2 Mon. 145. Maria Knefel, 2 Mon. 146. Maria  
Knefel, 2 Mon. 147. Maria Knefel, 2 Mon. 148. Maria  
Knefel, 2 Mon. 149. Maria Knefel, 2 Mon. 150. Maria  
Knefel, 2 Mon. 151. Maria Knefel, 2 Mon. 152. Maria  
Knefel, 2 Mon. 153. Maria Knefel, 2 Mon. 154. Maria  
Knefel, 2 Mon. 155. Maria Knefel, 2 Mon. 156. Maria  
Knefel, 2 Mon. 157. Maria Knefel, 2 Mon. 158. Maria  
Knefel, 2 Mon. 159. Maria Knefel, 2 Mon. 160. Maria  
Knefel, 2 Mon. 161. Maria Knefel, 2 Mon. 162. Maria  
Knefel, 2 Mon. 163. Maria Knefel, 2 Mon. 164. Maria  
Knefel, 2 Mon. 165. Maria Knefel, 2 Mon. 166. Maria  
Knefel, 2 Mon. 167. Maria Knefel, 2 Mon. 168. Maria  
Knefel, 2 Mon. 169. Maria Knefel, 2 Mon. 170. Maria  
Knefel, 2 Mon. 171. Maria Knefel, 2 Mon. 172. Maria  
Knefel, 2 Mon. 173. Maria Knefel, 2 Mon. 174. Maria  
Knefel, 2 Mon. 175. Maria Knefel, 2 Mon. 176. Maria  
Knefel, 2 Mon. 177. Maria Knefel, 2 Mon. 178. Maria  
Knefel, 2 Mon. 179. Maria Knefel, 2 Mon. 180. Maria  
Knefel, 2 Mon. 181. Maria Knefel, 2 Mon. 182. Maria  
Knefel, 2 Mon. 183. Maria Knefel, 2 Mon. 184. Maria  
Knefel, 2 Mon. 185. Maria Knefel, 2 Mon. 186. Maria  
Knefel, 2 Mon. 187. Maria Knefel, 2 Mon. 188. Maria  
Knefel, 2 Mon. 189. Maria Kne

**Weber-Scheren**  
bet  
**Karl Theben.**  
Bei der Verlagsanstalt Benziger & Co.  
in Gießen, Waldshut, Köln a/Rh.  
ist erschienen:



In hübschem mehrfarbigem Umschlag, mit  
Farbendruckbild, circa 100 Illustrationen,  
darunter 5 Vollbilder, gediegener, abwechselungsreicher Inhalt, Wandkalender, Preis:  
Rebus, Märchenverzeichnisse.

Preis 50 Pfg.

Durch alle Buchhandlungen und  
Kalenderverleger zu beziehen.

### Möbiliar-Versteigerung.

Donnerstag, 14. September cr.,  
nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Joh.  
Tacke wegen Sterbefalles an seiner  
Wohnung vor dem Richter, **Burloer**  
Weg Nr. 10, (bei Sondermann) öffent-  
lich versteigern:

Schränke, Kommoden, Tische,  
Stühle, Betten, Bettladen,  
1 Nähmaschine, Defen, Wand-  
uhren, worunter 1 Regulator,  
Spiegel, 1 Nähmaschine, Bilder,  
Haus- und Küchengeräte usw.  
Posten bis 3 Mark werden  
gleich bezahlt.

Bocholt, 7. September 1905.

**Ant. Vernier,**  
Auktionator.

Ein schulfreies

### Mädchen

für den ganzen Tag gesucht.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche auf sofort oder später ein  
tüchtiges

### Kindermädchen,

welches schon ausgewohnt hat.  
Frau Ger. Sekr. Behrmann,  
Hendener-Weg.

### Kaufmann

sucht für seine freie Zeit  
Beschäftigung.  
Offerten unter K. an die Expedition  
dieses Blattes.

Ein geübter

### Dreher

gesucht.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

### WEBER

gesucht von  
**Schüring & Herding.**

### Lehrjunge,

der gleich verdient, auf sofort gesucht.  
**Herm. Deckers,**  
Ede. Nobel- und Realchulstraße.

Wenigstens 1. jeden Bruchleiden



Anerkannt bestes und sicherstes  
Druckband der Welt.

Vorzüge:

Labellofer Sitz,  
Biegen der Feder im Gebrauch ausge-  
schlossen.  
Keine Verletzung beim Gehen, Sitzen,  
Biegen und Arbeiten usw.  
Kein Scheitern oder Wundwerden mehr.  
Kaufschon oder Verschleiben unmöglich.  
Führt Heilung herbei.

kleiniger Verkauf:

**Peter Rolf, Bocholt, Markt.**

### Hygia-Gürtel

empfiehlt  
**Peter Rolf am Markt.**



### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag abend 8<sup>1/2</sup> Uhr  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante, die

### Chefrau Hermann Overbeck

Christina geb. Holtz,

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im  
Alter von 60 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 11. September 1905.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Dienstag morgen 5 Uhr  
vor 7<sup>1/2</sup> Uhr in der St. Josephs-Kirche; darauf die Beerdigung,  
wogu freundlich eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben,  
so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der  
Bauschreiner Gebrüder Radstaaß zu Bocholt wird  
nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch  
aufgehoben.

Bocholt, den 6. September 1905.

### Königliches Amtsgericht.

### Verpachtung - Iffelburg.

Am Dienstag, dem 12. September, nachmittags 4 Uhr,  
sollen in der Wirtschaft **Kieffmann**

die neuenteilten Parzellen in den Gänjepöhl, Jacobs-  
schlägen und der Sommerweide, ferner die Hagefeldweide,  
groß ca. 4 Mg., die Weide am Kuhweidenbaum (bisher  
Pächter G. Demming), groß ca. 3 Mg., und ca. 13 Mg.  
im Hagebusch

öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Unterzeichnete erteilt nähere Auskunft.  
Bocholt, den 31. August 1905.

### Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

### STOLLWERCK



### ADLER-KAKAO

Blutbildend,  
Muskelstärkend

### Buzon & Berster, Revelaer (Rheinl.)

Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

### Für die Hausbibliothek.

Für Mark 15,90

eine gebiegene Sammlung spannender Erzählungen erster Autoren:

„Aus Vergangenheit und Gegenwart.“

53 Bändchen, jedes ca. 100 Seiten stark, elegant broschiert a 30 Pfg.

In 17 Bibliotheksbänden, 1/2 Leber gebunden, kostet die ganze Sam-  
mlung nur Mark 26,25.

In 17 hochfeinen Salonbänden nur Mark 34,75.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

### Neue Ansichtskarten:

Ansichten vom Gretier sowie vom

Gesellenhaus mit Steigerturm

sind eingetroffen.

**J. & A. Temming,**  
Bocholt.

### Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung vom 27. bis 30. dieses Monats in Berlin. 12977 Geldgewinne  
= 490 000 Mark. Bar ohne Abzug zahlbar.  
Lose à Mark 3.30 sind zu haben bei

**Diepenbroek, Rgl. Lot.-Einnehmer.**



### Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

Das Einmachen und Konservieren von Obst und Gemüse

— in 212 erprobten Rezepten —

von **Anna Müller-Lubitz.**

Kartonnirt Mark 1.—. (Nach auswärts gegen Einsendung von Mark 1.10.)

Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse.

Von **Frau Helene.**

3. Auflage.

Elegant kartonnirt Mark 1.—.

(Nach auswärts gegen Einsendung von Mark 1.10.)

Ferner:

### Davidis' Kochbuch.

40. Auflage.

In seinem Einband gebunden Mark 4.50.

(Nach auswärts 25 Pfg. bezw. 50 Pfg. Porto extra.)

Anleitung zur Beforgung der feinen u. bürgerl. Küche.

Preis Mark 2.—. (Nach auswärts gegen Einsendung von Mark 2.10.)

### Grosses illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und den feineren Tisch.

Enthält über 2000 erprobte und bewährte Rezepte,

sowie

Winte und Ratschläge für praktische Hausfrauen.

Preis in seinem Einband Mark 3.50.

(Nach auswärts 25 Pfg. bezw. 50 Pfg. extra.)

**J. & A. Temming,**  
Buchhandlung, Bocholt.

### Staatlich

beaufsichtigt wird die Margarinefabrikation und deshalb  
hat das konsumierende Publikum auch die absolute  
Gewähr, dass die beliebte Delikatess-Margarine

### „Solo in Carton“

ein appetitliches, reines und wohlschmeckendes Produkt  
ist, das in den weitesten Kreisen als vorzügliches Volks-  
nahrungsmittel anerkannt und geschätzt wird!

Man fordere jedoch ausdrücklich

Solo in Carton u. achte auf das

auf jedem Paket befindliche

Garantiedatum nebst Siegel-

verschluss!

Überall erhältlich!

### Wichtig für Fabrikanten!

Gegen sofortige Kasse laufe fehlerhafte u. zurückgegebene Manufaktur-  
(Baumwoll- und Leinenwaren). Bin in einigen Tagen dort am Platze.  
Gefl. Offerten bitte unter H. D. 400 postlagernd Bocholt niederzulegen.

### Herr

sucht 2 ruhige, hübsch möblierte

### Zimmer

in besserem Hause. Offerten u. K. B.

besorgt die Expedition d. Bl.

Freundl. möbl.

### Zimmer

mit Morgensonne zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### 2 freundl. Zimmer

mit Keller u. Bodenraum

sofort oder später zu vermieten.

Schanze Nr. 188.

### 3 Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein kleines

### Wohnhaus,

nebst Stallung, am liebsten in der

Nähe des Bahnhofs, zum 1. Nov. zu

mieten gesucht.

Angebote unter W. 20 an die Exp.

d. Blattes.

**Plattfuß-Einlagen**  
empfiehlt  
**Peter Rolf am Markt.**

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 20. Sept. cr.,

nachmittags 5 Uhr anfangend, soll

im Schaubezirkte Werth die Hfesschau

abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden

aufgefordert, vor dem Schautermin

die Räumung zu bewirken, insbesondere

soll Unkraut, Anlandungen und Ver-

sandungen sowie überhängendes Holz

vollständig entfernt, auch soll jeder

Räumungspflichtige oder dessen Stell-

vertreter im Termine auf den die Hfess

begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Zwischenhandlungen werden gemäß

§ 28 des Hfesschau-Reglements mit

einer Polizeistrafe von 1 bis 15 Mark

belegt, und außerdem wird die Her-

stellung des reglementsmäßigen Zu-

standes auf Kosten der Säumigen

bewirkt.

Die Schau beginnt an der Brücke

vor Werth.

Es wird noch besonders darauf auf-

merksam gemacht, daß die Räumung

vor dem Schautermin beendet sein

muß, daß demnach Räumung während

des Termins reglementswidrig und

besonders strafbar ist.

Bocholt, den 25. August 1905.

Der Amtmann:

**Döink.**

### Central-Hotel.

Geute:

### KONZERT

des Damen-Vias-Orchesters Alexandrow.



Freiwillige  
Gesellen-  
Feuerwehr.

Montag abend 7<sup>1/2</sup> Uhr:

### Übung

jämlicher Mannschaften!

Das Kommando.

### Frische Seemuscheln.

Restauration Müllers,  
Rebenstrasse.



### Erstlings-

Ausstattungen

Kinderbetten.

Kinderwagen

IN ALLEN

PREISLAGEN.

enorm

billig

### Heinrich Eising

BOCHOLT Königstr. 10

Erhalte diese Woche wieder

### 400 Sack

gute sächsische

### Zwiebeln

zu Speise- und Einmachezwecken.

**Blömker.**

Wer sich Zwiebeln einlegen will,

kaufe nur diese Qualität.

Proise steigend!

Eine bessere

### Oberwohnung

von 3 Räumen nebst Keller und Boden-

raum zum 1. Oktober zu vermieten bei

**Anton Rühling,**

Niederbruchstraße 9.

### Schwan

DE THOMPSON'S

TRADE-MARK

SCHWAN-MARKE

SEIFEN-PULVER

### das beste

Waschmittel

der Welt

Zu haben

in

den meisten

Geschäften.

### Ein Portemonnaie

mit größerem Gelddertrag gefunden

Wahrscheinlich im Polizeibureau.

Bocholt, den 9. September 1905.

### Ein Portemonnaie

mit Geld verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

Ruifensstraße 1.



### Nr. 247.

### Ein

Seitdem Ru-

geenigt haben,

Gerichte über

hat sich mit Jo-

erhaltung des

land hat keinen

scheelen Augen

Riautjhou wird

lich den Japaner

denselben zu we-

Freilich hat leht

in der Hand; w

will, darf es n

lassen. Der Ru

Bindnisses aus

der Hauptzwe

Sicherung des

die Hinderung d

Rum komm

bund: England

Staaten! Der

Idee zuerst in

macht eifrig für

ausgerechnet, d

Rapitals", das

repräsentieren

mammmons sind

die 75 Prozen

Krieg aus der

führen gehört

Geld, Geld um

deutsche Kaiser

sehen ist, mit

Calais bis Ba

nach nichts hel

York und Lond

land hat sein

Rom und Ma

— also wird d

indem das vere

Gegenteil wird

diesem Bierbu

also einen Zim

lage.

Deutschfreu

bereits sehr eif

allerdings sind

und spotten; s

Watt: Wenn

Bund eintritt,